

Medien umwelten – Medienbildung und der Blick unter die Haube

Mithin wird in der Diskussion um die digitale Welt der Eindruck nahegelegt, dass die Digitalisierung unserer Lebenswelt einen womöglich revolutionären Wandel zur Folge hat, auf den reagiert werden muss (vgl. Bundesregierung D. 2014, KMK 2016). Schwieriger wird es allerdings, wenn man genau zu beschreiben versucht, was genau sich eigentlich wie wandelt. Eine Alternativthese im Anschluss an Marshall McLuhans drei (oder je nach Perspektive vier) Phasen der Mediengeschichte (vgl. McLuhan 1962; McLuhan 1992; Jörissen 2007, S.199 ff.) könnte lauten, dass die elektrifizierte und heute digitalisierte Welt primär eine umfassende Beschleunigung medialer Modi in Zeit und Raum darstellt, aber in deren Kontinuität als evolutionär betrachtet werden kann. Digitalisierung, so könnte man weiter argumentieren, ist nur ein neues Kapitel im fortlaufenden Prozess der Mediatisierung (vgl. Krotz 2001). In diesen fortlaufenden Transformationen ist auch die Chance enthalten, in Differenz zur noch in der Entstehung befindlichen digitalen Welt einen distanziert-reflexiven Blick auf die mediale Vergangenheit zu werfen und ein Verständnis von Medialität kritisch zu hinterfragen. Dabei gilt grundlegend: „Da alle Medien Ausweitungen von uns selbst oder übertragene Formen von Teilen unserer Person aus verschiedenem Material darstellen, hilft uns jede Untersuchung eines Mediums, alle anderen zu verstehen“ (McLuhan 1992, S. 164). Laut McLuhan stellt jedes Medium seine eigene „Service-Umgebung“ her und so entwickeln sich gegenwärtig immer komplexere Medienarchitekturen, die durch Hybridisierung analoger und digitaler Medien entstehen. Diese mögen häufig einen oberflächlich bekannten Eindruck machen, können aber unter der Haube kaum wiederzuerkennen sein. Die mentalen Modelle, mit denen wir an etablierte Medien wie Fernsehen oder Telefon, aber auch an alltägliche Infrastrukturen wie Straßenverkehr oder Geld sowie an den großen Bereich digitaler Medien herangehen, entwickeln sich nicht notwendigerweise mit. Aber bleiben diese Modelle, wenn sie auch nicht einhundertprozentig zuverlässig sein müssen, noch alltagstauglich? Wird die Algorithmizität, die unsichtbar unseren Alltag beherrscht, entweder zu abstrakt oder gar anthropomorph interpretiert?

In diesem Vortrag soll dafür argumentiert werden, dass die digitale Medialität (vgl. Jörissen 2014) uns neue Perspektiven auf Medien, die uns bekannt erscheinen, ermöglichen kann. Die dahinterliegende Fragestellung lautet: Inwiefern können neue mediale Formen durch Verfremdungsphänomene die Wahrnehmung irritieren und damit neue Reflexionspotentiale eröffnen? Aus dieser Perspektive heraus ergeben sich Möglichkeiten, der digitalen Welt, verstanden als eine Welt digitalisierter Medienformen, konzeptionell habhaft zu werden. Ferner soll einer in der Politik und der Öffentlichkeit geforderten aber eher unscharf formulierten Idee von digitaler Bildung oder Bildung 4.0 das konkrete Konzept einer Strukturalen Medienbildung (vgl. Jörissen & Marotzki 2009, Holze 2017) entgegengesetzt werden, das in den letzten Jahren konsequent (weiter-)entwickelt wurde. Im Ausblick werden daraus Konsequenzen für Bildungsinstitutionen und -systeme abgeleitet.

Literatur

- Bundesregierung, D. (2014). Digitale Agenda 2014 bis 2017 - Unterrichtung durch die Bundesregierung (18/2390).
- Holze, J. (2017). Digitales Wissen – bildungsrelevante Relationen zwischen Strukturen digitaler Medien und Konzepten von Wissen. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Magdeburg. Online verfügbar unter: <http://edoc2.bibliothek.uni-halle.de/hs/content/titleinfo/69996>
- Jörissen, B., & Marotzki, W. (2009). Medienbildung - Eine Einführung: Theorie - Methoden - Analysen (1. Auflage). Stuttgart: UTB.
- Jörissen, B. (2014). Digitale Medialität. In C. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.), Handbuch pädagogische Anthropologie (S. 503-513). Wiesbaden: Springer VS. Online unter http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-531-18970-3_46
- Jörissen, B. (2016). <Digitale Bildung> und die Genealogie digitaler Kultur: historiographische Skizzen. MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, 25, 26-40. Online unter <http://www.medienpaed.com/article/download/426/425>
- KMK. (2016). Bildung in der digitalen Welt - Strategie der Kultusministerkonferenz. Berlin: Sekretariat der Kultusministerkonferenz.
- Krotz, F. (2001). Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- McLuhan, H. M. (1962). The Gutenberg galaxy - the making of typographic man. London: Routledge & Paul.
- McLuhan, H. M. (1992). Die magischen Kanäle. Understanding Media. Düsseldorf: Econ.